

**EINFÜHRUNG
THEOLOGIE**

Michael Tilly

Einführung in die Septuaginta

WISSENSCHAFTLICHE
BUCHGESELLSCHAFT

WBG



WISSEN VERBINDET

Michael Tilly

Einführung in die Septuaginta



Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Im Andenken an Günter Mayer
(1936–2004)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2005 by Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
Einbandgestaltung: schreiberVIS, Seeheim
Satz: Setzerei Gutowski, Weiterstadt
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-darmstadt.de

ISBN 3-534-15631-5

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
I. Der Text der Septuaginta	13
1. Die handschriftliche Überlieferung der Septuaginta	13
2. Die gebräuchlichen modernen Textausgaben	15
3. Titel, Umfang, Anordnung und Inhalt	17
II. Die Entstehung der Septuaginta	26
1. Die griechische Übersetzung der Tora	26
a) Frühe Erwähnungen	26
b) Entstehungslegenden	27
Der Aristeasbrief	27
Philon von Alexandria	30
Flavius Josephus	33
c) Weitere Anhaltspunkte zur Datierung	36
2. Die Übersetzung der Tora ins Griechische im ptolemäischen Alexandria	37
a) Juden in Ägypten	37
b) Die hellenistische Großstadt Alexandria	39
c) Die Bedeutung der Tora für die alexandrinischen Juden	40
d) Der Hellenismus als Herausforderung und Chance	42
e) Die Koine	43
f) Die Synagoge	44
3. Gründe und Funktion der griechischen Toraübersetzung	45
4. Ursprüngliche Gestalt und Abfolge der Toraübersetzung	49
5. Die griechische Übersetzung von Prophetenbüchern und Hagiographen	51
III. Die Septuaginta als Übersetzung	56
1. Das Verhältnis zwischen hebräischem und griechischem Bibeltext	56
a) Der hebräische Bibeltext	56
b) Vorlage und Übersetzung	58
c) Die Frage nach dem „Urtext“ der griechischen Bibel- übersetzung	62
2. Übersetzungstechniken	65
3. Übersetzungstendenzen	74
IV. Die Überlieferungsgeschichte der Septuaginta	81
1. Jüngere Übersetzungen und Überarbeitungen des griechischen Bibeltextes	81
2. Die Hexapla des Origenes	84
3. Nachhexaplarische Rezensionen	92
4. Tochterübersetzungen	97

V. Die Septuaginta in christlicher Tradition	100
1. Die Septuaginta und das Neue Testament	100
2. Der Gebrauch der Septuaginta in der Alten Kirche	108
VI. Die Distanzierung des rabbinischen Judentums von der Septuaginta	113
Literatur	123
Register	127
Bibelstellen	127
Personen, Orte, Sachen	131

Vorwort

Die vorliegende Einführung in die Septuaginta behandelt den Inhalt und die Geschichte der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel. Dabei kommen auch zahlreiche Aspekte der Religion und Literatur des antiken Judentums und des frühen Christentums zur Sprache, die einerseits zum Verständnis dieser im 3. Jahrhundert v. Chr. begonnenen Übersetzung der jüdischen Heiligen Schriften beitragen und andererseits ohne die Septuaginta oftmals nicht in umfassender Weise zu verstehen sind.

Die Idee zu diesem Buch geht zurück auf eine Reihe von durchgeführten Lehrveranstaltungen am Fachbereich Evangelische Theologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Bei der gemeinsamen vergleichenden Lektüre des hebräischen und des griechischen Bibeltextes als wichtigster Quellen für die Weltdeutung und für die Glaubenshoffnungen ihrer antiken Autoren und Adressaten erarbeiteten sich die beteiligten Studentinnen und Studenten einen Einblick in zahlreiche wichtige Aspekte des antiken Schriftverständnisses in Judentum und Christentum. Ein großer Teil der in diesem Buch angeführten Textbeispiele wurde dabei gemeinsam übersetzt, analysiert und interpretiert. Dabei wurde allen Beteiligten schnell deutlich, daß die im Theologiestudium geforderten Sprachkenntnisse eine immense Bedeutung für die umfassende Durchdringung der Bibel sowohl als Glaubensurkunde der Menschen, die sie uns überlieferten, als auch als Grundlage der eigenen religiösen Identität haben.

Zu danken ist zunächst den Studentinnen und Studenten des Mainzer Fachbereichs, stellvertretend den engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern des im Sommersemester 2004 stattgefundenen judaistischen Seminars „Antike Bibelübersetzungen“. Der Mühe der Anfertigung der Register unterzog sich Herr stud. theol. et phil. Karl Weyer-Menkhoff. Herzlich gedankt sei auch meinen Kolleginnen und Kollegen, die mir in zahlreichen interdisziplinären Gesprächen und während gemeinsamer Lehrveranstaltungen viele wichtige Hinweise und Anregungen gaben. Mein besonderer Dank gilt den Freunden PD Dr. Katharina Greschat, PD Dr. Marco Frenschkowski, Dr. Norbert Jacoby, PD Dr. Jörg Lauster, Dr. Reinhard Lehmann, apl. Prof. Dr. Martin Meiser, Dr. Paul Metzger und Prof. Dr. Tobias Nicklas, die die Entstehung dieses Buches begleitet und das Manuskript kritisch gelesen haben.

Ich widme dieses Buch meinem verstorbenen Lehrer Günter Mayer. Den größeren Teil von dem, was ich über die Septuaginta weiß, habe ich von ihm gelernt. Nicht nur dafür sei ihm herzlich gedankt.

Mainz, im Juli 2005

Michael Tilly

Einleitung

In allen europäischen Sprachen heißen die ersten Menschen nicht wie in der hebräischen Bibel *ʾAdām* und *Ḥawwāʾ*, sondern wie in der Septuaginta Ἀδὰμ und Εὐα („Adam und Eva“). Gleiches gilt für die Propheten Ἰσαίας und Ἰερεμίας („Jesaja“ und „Jeremia“), deren Namen auf Hebräisch *Jēšājāhū* und *Jirmejāhū* lauten. Allein schon diese kleinen Beispiele aus dem Bereich der biblischen Eigennamen verdeutlichen die Selbstverständlichkeit des intensiven Einflusses, den die griechischen Übersetzung der hebräischen Heiligen Schriften des Judentums auf das Christentum und auf die gesamte europäische Geistesgeschichte ausübte.

Bedeutung
der Septuaginta

Die Septuaginta enthält die erste schriftliche und wirkungsgeschichtlich bedeutendste zusammenhängende Übersetzung der hebräischen Bibel in eine andere Sprache. Sie diente der Übertragung ihrer religiösen Botschaft in eine ganz andersartige Sprach-, Denk- und Lebenswelt und ermöglichte durch diese gewaltige kulturelle Transferleistung das tiefe Eindringen hebräischer Terminologie und orientalischer Ideen- und Bilderwelt in die europäischen Sprachen und Kulturen. In der Septuaginta, eigentlich einem gewachsenen Ensemble voneinander unabhängiger Übersetzungen und Schriften, schlagen sich die zeitgeschichtlichen Umstände ihrer Entstehung nieder; vor allem spiegelt sich in dieser Schriftensammlung die ereignisreiche kulturgeschichtliche Epoche des Hellenismus wider. Außerhalb des Judentums und des Christentums hat die Septuaginta in der Antike kaum als bemerkenswerte „Literatur“ gegolten. Obgleich sie aus heutiger Perspektive als die bedeutendste Übersetzungsleistung der hellenistischen Epoche bezeichnet werden kann, blieb die Septuaginta in der paganen antiken Welt weitgehend unbeachtet; allein in *De sublimitate* („Über die Erhabenheit“) IX 9, dem Werk eines anonymen Autors aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., das unter dem Namen des griechischen Rhetorikers und Philosophen Cassius Longinus (ca. 213–273 n. Chr.) überliefert ist, wurde der griechische Text von Gen 1,3.9 zitiert. Dennoch gilt die griechische Bibelübersetzung als eines der wichtigsten literarischen Dokumente zu einem umfassenden Verständnis des vielfältigen und sich fortwährend entwickelnden religiösen, intellektuellen und politischen Lebens – bzw. der unterschiedlichen Lebensbedingungen – des antiken Judentums im palästinischen Mutterland und in der westlichen Diaspora. Zugleich ermöglicht die Septuaginta einen tiefen Einblick in die Entstehung und Entwicklung des christlichen Glaubens.

Übersetzung in eine andere Sprache bedeutet immer auch Aneignung eines neuen Denkens. Als eine imponierende eigenständige Neuinterpretation ihrer Vorlage beleuchtet die Septuaginta die frühe Geschichte der Auslegung und Anwendung der hebräischen Bibel; insbesondere ist sie ein herausragender Zeuge eigenständiger und kreativer jüdisch-hellenistischer Exegese, Ethik und Theologie. Auf ihrer Basis entwickelten sich unterschiedliche Frömmigkeitsformen und theologische Systeme; durch sie erfolgte die schöpferische Aneignung griechischen Denkens bei gleichzeitiger Wahrung der eigenen Tradition. Ausgehend von ihrer verbreiteten Verwendung im griechischsprechenden antiken Judentum wurde die Septuaginta als Sammlung von Übersetzungen der jüdischen Bibel und weiteren

erzählenden, weisheitlichen und poetischen Büchern zu der Heiligen Schrift der judenchristlichen Gemeinden und bildete bald eine wesentliche Grundlage der frühchristlichen Mission unter Juden und Nichtjuden. Zusammen mit den neutestamentlichen Schriften wurde die Septuaginta zur verbindlichen Bibel der entstehenden christlichen Kirchen, in deren Überlieferungsbereich sich ihre anfangs höchst heterogene Textgestalt allmählich verfestigte und in denen sie bis heute teilweise kanonische Geltung genießt.

Nicht nur die hebräische Bibel, sondern auch die Septuaginta ist gemeinsame theologische Basis für Judentum und Christentum. Das Alte Testament, das das Bild des christlichen Schrifttums der ersten vier Jahrhunderte geprägt hat, war fast ausschließlich das Alte Testament in griechischer Gestalt. Als Teil der Bibel der griechisch-orthodoxen Christen stellt die Septuaginta zugleich einen Ansatzpunkt des christlichen ökumenischen Gesprächs der Gegenwart dar. Die orthodoxen Kirchen betonen die Einheit beider Testamente als der Hauptquellen ihres Glaubens und zugleich die soteriologische Bedeutung auch der vorneutestamentlichen Gottesoffenbarung und Gotteserkenntnis; sie verwenden dabei die Septuaginta als Grundlage der reichen Liturgie und der Ikonographie, und sie haben auch die apokryphen bzw. deuterokanonischen Schriften (s. u. 18) in ihrer Tradition bewahrt.

Verwendung der Septuaginta

Ungeachtet dieser wichtigen Tatsachen und auch ihrer immensen kulturgeschichtlichen Bedeutung wurde die Septuaginta noch im vorigen Jahrhundert überwiegend dazu benutzt, einen als fehlerhaft beurteilten hebräischen Bibeltext auszubessern. Tatsächlich ist die griechische Bibelübersetzung auch eine wertvolle Quelle für Textänderungen vor der Standardisierung der hebräischen Bibel. Bis zur Entdeckung der Bibliothek von Qumran und den Textfunden aus der Wüste Juda war sie die älteste Quelle für den Text des Alten Testaments; ein Jahrtausend lag zwischen ihr und dem ältesten bis dahin bekannten hebräischen Bibelmanuskript, dem Codex Cairensis (s. u. 64). Jedoch tritt in jüngerer Zeit neben das textgeschichtliche Interesse an der Septuaginta zunehmend ein überlieferungs- und wirkungsgeschichtliches Interesse, das nach den Glaubensüberzeugungen und Lebensumständen der jüdischen und christlichen Menschen fragt, die sie übersetzten, abschrieben, überarbeiteten, lasen, auslegten, lehrten, beteten und sangen, und denen sie als grundlegender Orientierungspunkt ihrer frommen Lebensgestaltung diene.

Die vorliegende Einführung in die Septuaginta ist gedacht als eine grundlegende Information für alle, die an ihrem Inhalt und ihrer Geschichte interessiert sind. Ihr erster Hauptteil beginnt mit einer knappen Darstellung der verwickelten handschriftlichen Überlieferung der Septuaginta, stellt die im deutschsprachigen Raum verbreiteten und verfügbaren Textausgaben vor, und bietet einen Überblick über ihren Aufbau und Inhalt. Der zweite Hauptteil beschäftigt sich mit der Rekonstruktion der Entstehung der griechischen Bibelübersetzung anhand der antiken Quellen und geht dabei in ausführlicher Weise auf deren zeitgeschichtliche Hintergründe ein. Im dritten Hauptteil wird anhand zahlreicher Textbeispiele ein umfassender Einblick in die „Werkstatt“ der antiken Bibelübersetzer geboten. Der vierte Hauptteil enthält einen Überblick über das, was man über die

jüngeren jüdischen und christlichen Übersetzungen und Überarbeitungen der griechischen Bibel gegenwärtig weiß. Im fünften und im abschließenden sechsten Hauptteil wird auf die jeweils unterschiedliche Bedeutung der Septuaginta für das frühe Christentum und für das antike Judentum eingegangen.

Griechische Sprachkenntnisse werden bei der Lektüre dieser Einführung nicht vorausgesetzt; mit der Fertigstellung der philologisch zuverlässigen und zugleich gut lesbaren „Septuaginta Deutsch“ (LXX.D) wird eine leicht verfügbare deutsche Übersetzung vorliegen. Jedoch sind die Textbeispiele für alle, die die griechische Bibel in der Sprache lesen können, in der sie geschrieben wurde, durchweg nicht nur in deutscher Übersetzung, sondern auch im Original geboten. Verzichtet wurde auf eine wissenschaftliche Garnierung in Form von gelehrten Fußnoten, die die intensive aktuelle Fachdiskussion aufgreifen; hierzu gibt es einige in jüngerer Zeit erschienene umfassende Überblicksdarstellungen und instruktive Einzeluntersuchungen zu zentralen Themenbereichen, auf die am Ende dieses Buchs in einer ausführlichen thematisch geordneten Bibliographie verwiesen wird.

I. Der Text der Septuaginta

1. Die handschriftliche Überlieferung der Septuaginta

Die sehr umfangreiche handschriftliche Überlieferung der Septuaginta bietet eine größere Vielfalt von Varianten als die Textüberlieferung aller anderen Bibelübersetzungen zusammen. Bekannt sind bislang ca. 2000 verschiedene erhaltene Textzeugen der griechischen Bibel. Aufgrund der günstigen lokalen klimatischen Bedingungen stammt ein großer Teil dieser erhaltenen Texte aus Ägypten, gefolgt von der Wüste Juda. Keine der darin überlieferten Textformen hat jedoch die Urgestalt der Übersetzung der entsprechenden Schrift bewahrt. Bereits um die Zeitenwende kursierte jedes hebräische Buch in mindestens einer griechischen Übersetzung.

Die komplizierte Textüberlieferung der Septuaginta nimmt ihren Anfang in den Umständen, daß sich der hebräische Bibeltext auch nach der Entstehung griechischer Bibelübersetzungen im Judentum noch weiterhin veränderte (s. u. 57) und daß auch deren Textbestand sich – zumindest in weiten Teilbereichen – ausgehend von einer ursprünglichen textlichen Vielfalt erst im Verlauf seiner Tradierung im Judentum und im Christentum nach und nach verfestigte und in einheitliche Traditionsströme mündete (s. u. 57f.). Auch danach wurden die kirchlichen Bibelcodices weiterhin aus unterschiedlichen Vorlagen zusammenkopiert; selbst eine einzelne Handschrift konnte dabei durchaus verschiedenen älteren Texten folgen. Auch ein spätes und generell unzuverlässiges Manuskript kann deshalb gute und alte Lesarten enthalten. Insgesamt muß aber festgehalten werden, daß die Rekonstruktion einer bestimmten – christlichen oder jüdischen – Textwachstumsstufe der griechischen Bibel oder gar des Originals eines Buchs aus der Hand seines Übersetzers aus dem Hebräischen mit einer Sicherheit, die alternative Deutungen ausschließt, nicht zu erzielen ist.

Textüberlieferung

Schon zur Zeit des frühen Christentums gab es wohl keine zwei textidentischen Exemplare eines ins Griechische übertragenen Buchs der hebräischen Heiligen Schriften des Judentums. Als die ältesten erhaltenen direkten materiellen Zeugen des griechischen Bibeltextes, die bereits die Vielfalt seiner vorchristlichen Überlieferung (bzw. eine rege vorchristliche Rezensionstätigkeit; s. u. 82) unter Beweis stellen, gelten die in Ägypten und der Wüste Juda gefundenen Handschriftenfragmente aus dem 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. Allesamt sind sie in Rollenform, aus Papyrus, Leder oder Pergament, und nur einseitig beschrieben (bei Papyri auf der inneren Seite [recto] mit waagrecht verlaufenden Fasern; bei Leder- oder Pergamentrollen auf der Fleischseite).

Bereits aus der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. stammen die aus zwei Stücken Mumienkartonage herausgelösten Rollenbruchstücke des Papyrus Rylands Greek 458 (Sigel bei Rahlfs 957; sie enthalten Teile von Dtn 23,24–24,3; 25,1–3; 26,12.17–19; 28,31–33) und die griechische Übersetzung des Dodekapropheten („Zwölfpropheten[rolle]“) in dem am Westufer des Toten Meers gelegenen Bachtal Wadi el Habra (s. u. 83). Beide neuzeitlichen Handschriftenfunde gelten als die ältesten gegenwärtig bekannten Zeugen des von ihnen gebotenen Bibeltextes. Etwa ein knappes Jahrhun-

frühe Textzeugen

dert jünger sind die griechischen Textfunde in den Höhlen von Qumran (s. u. 36) und der Papyrus Fouad Inv. 266 (Sigel bei Rahlfs 942; hilfreiche Vergleichstabellen der verschiedenen Handschriftensigla finden sich bei S. Jellicoe, *The Septuagint in Modern Study*, Oxford 1968 [Ndr. Winona Lake, In. 1989], 360–369), ein Konvolut aus Fragmenten von drei aus dem Fajjum (ca. 90 km südwestlich vom heutigen Kairo) stammenden Rollen (sie enthalten Gen 3,10–12; 4,5–7.23; 7,17–20; 37,34–38,1.10–12; Dtn 10,22; 11,1.10f.16; 17,14ff.; 31,26–29; 32,2.4; 33,14–19.22f.26f.). Als einer der ältesten christlichen Septuagintapapyri gilt der Papyrus Yale I 1 (Sigel 814 bei Rahlfs; enthält Gen 14,5). Aufgrund ihres hohen Alters und ihres Umfangs sind auch die aus christlichen ägyptischen Bibelcodices aus dem 2.–4. Jahrhundert n. Chr. stammenden Papyri aus der Sammlung Chester Beatty/Scheide (enthalten sind Gen 8,13–9,1; 9,1–44,22; 24,13–25,21; 30,24–46,33; Num 5,12ff.; 25–34; Dtn 1,20–12,17; 18,22–34,12; Jes 8,18–19,13; 38,14–45,5; 54,1–60,22; Jer 4,30–5,1; 5,9–14.23f.; Ez 11,25–17,21; 19,12–39,29 [mit Lücken]; Dan 3,72–8,27; Est 2,20–8,6; Sir 36,28–37,22; 46,6–11; 46,16–47,2) von besonderer Bedeutung für die Erhellung der frühen Textgeschichte. Die Textform gerade der ägyptischen Papyri gilt in besonderer Weise als „ursprünglich“ (d. h. als am wenigsten durch spätere Eingriffe verändert), weil weder die von Palästina ausgehenden jüdischen Rezensionen der griechischen Bibel noch deren christliche Überarbeitung durch Origenes (ca. 185–253/54) vollständig bis nach Oberägypten vorgedrungen sind (s. u. 93).

Majuskeln

Seit frühchristlicher Zeit erfolgte die kirchliche Texttransmission der griechischen Bibel nicht mehr ausschließlich in Rollenform, sondern zunehmend in Gestalt von gebundenen Codices. Deren praktische Vorteile gegenüber einer Buchrolle bestanden u. a. darin, daß sie beidseitig (*recto* und *verso*) beschreibbar und somit preisgünstiger waren, zahlreiche Schriften in einem Band vereinigen konnten, Textsammlungen von bestimmten Autoren oder zu bestimmten Themen ermöglichten, und schließlich auch das bequemere Auffinden eines Zitats ermöglichten. Mehr oder weniger vollständig erhalten sind davon über 300 Manuskripte und Manuskriptfragmente. Hiervon gelten die drei alten und halbwegs vollständigen, in *Majuskeln* (Großbuchstaben) geschriebenen Großhandschriften S (bzw. a), A und B als besonders wichtige Hauptzeugen der frühen christlichen Texttradition der griechischen Bibel:

S Der von drei Händen geschriebene, von dem Theologen und Paläographen Lobegott Friedrich Constantin Freiherr v. Tischendorf (1815–1874) im St. Katharinenkloster auf dem Sinai entdeckte Codex Sinaiticus, (größtenteils) British Library, Add. 43725, stammt aus dem 4.–5. Jahrhundert.

A Der vierbändige, stark von der Hexapla (s. u. 84) beeinflusste Codex Alexandrinus, British Library, Royal, 1 D. V–VIII, datiert auf das 5. Jahrhundert.

B Der von Einflüssen späterer Überarbeiter bis auf wenige Ausnahmen (z. B. Jesaja) relativ freie und deshalb als besonders wichtig geltende, in Reihenfolge und Umfang der Schriften der Liste im 39. Osterfestbrief des alexandrinischen Bischofs Athanasius (s. u. 20) entsprechende Codex Vaticanus, Vat. gr. 1209, stammt aus dem 4. Jahrhundert.